



Wir sind hier.
Frauen*
erzählen ihre
Geschichte



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der VbFF – Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V. feiert im nächsten Jahr am internationalen Frauentag den 40. Gründungstag. Das ist ein stattliches Alter.

Mit unterschiedlichen Projekten zur beruflichen Bildung, wie der "Ausbildung für junge Frauen mit Migrationshintergrund zur Kauffrau für Büromanagement", setzt sich der Verein bis heute für die berufliche Integration von Mädchen und Frauen ein. Denn auch heute gehört Benachteiligung in der Arbeitswelt zur Lebensrealität vieler Frauen. Besonders betroffen sind dabei Frauen mit Migrationshintergrund und Mütter. Das zeigt auch, wie wichtig und notwendig die Arbeit von Trägern wie dem VbFF nach wie vor ist.

Im Rahmen der Premiere des diesjährigen Theaterprojektes hatte ich die Gelegenheit, auch persönliche Gespräche mit den Teilnehmerinnen zu führen und dabei einiges von ihnen zu erfahren. Die Frauen jetzt durch diese Broschüre zu Wort kommen zu lassen, passt gut zur Arbeit des VbFF, den ich als Träger kennengelernt habe, der seinen Teilnehmerinnen viel Raum zur Entfaltung bietet.

Ich wünsche dem VbFF weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft.

SYLVIA WEBER

Dezernentin für Integration und Bildung

Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schon seit einigen Jahren bestand im VbFF der Wunsch, irgendwann ein Buch mit den unterschiedlichen Geschichten unserer Teilnehmerinnen herauszugeben. Immer wieder erfuhren wir von spannenden, zum Teil tragischen, aber auch freudigen Erlebnissen, Empfindungen und Geschichten, die erzählt werden wollten.

Dabei war es uns besonders wichtig, nicht über die Frauen zu sprechen, sondern sie selbst zu Wort kommen lassen: mit dem, was sie bewegt, den täglichen Herausforderungen, die sie meistern und der Bedeutung, die unsere Angebote für sie haben. Bisher fehlten uns leider die Kapazitäten, um unsere Idee umzusetzen. Angesichts unseres 40-jährigen Jubiläums, das uns 2018 ins Haus steht, wollten wir das Projekt wenigstens in Teilen angehen. Daher passte es wunderbar, dass eine Studentin im Rahmen ihres Projekts genau diese Idee mit uns zusammen umsetzen wollte.

Herausgekommen ist eine Broschüre mit spannenden Einblicken in das Leben inspirierender Frauen, welche in ihrer Auswahl einen großen Teil unserer Zielgruppe abbildet.

Die Geschichten machen teilweise sehr betroffen und lassen kaum glauben, dass eine Frau, die von Angriffen auf ihre Würde berichtet, noch immer kämpferisch und voller Power ihren Weg verfolgt. Gleichzeitig gibt es freudige und auch lustige Passagen. Dabei schimmert bei allen Frauen der Mut, die Kraft und das Durchhaltevermögen durch, sich dem Leben trotz aller Herausforderungen zu stellen und nicht aufzugeben. Dies verlangt uns großen Respekt und Hochachtung ab.

Wir danken allen Teilnehmerinnen dafür, dass sie uns diese Einblicke in ihr Leben ermöglicht haben.

Ihnen wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

KERSTIN EINECKE

Geschäftsführerin vom VbFF- Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.

In unserer Broschüre sollen die Frauen* im VbFF selbst zu Wort kommen. Dadurch wollen wir die Stärke der Frauen* sichtbar machen und ihnen ein selbstbestimmtes Bild fernab von einer stereotypen Darstellung als Geflüchtete*, Migrantin* und Mutter* ermöglichen. Es geht darum, genau den Menschen einen Raum zu bieten, die sonst oft nicht gehört werden. Diese Frauen* haben gekämpft; sie wollen etwas, sie haben Ziele, Wünsche und den Mut, diese zu verfolgen. Hier möchten wir ihnen Gehör verschaffen.

In den einzelnen Gesprächen teilten die Frauen* intime Momente, die sich auf den folgenden Seiten wiederfinden. Dort drücken sie ihre enorme Motivation aus. In ihren Geschichten stecken persönliche Erfolge, trotz der vielen Herausforderungen, die ihnen begegnen. Es ist uns wichtig zu betonen, dass die Geschichten dieser Frauen* mehr sind als Einzelschicksale, sondern vor allem auch strukturelle Hindernisse und Ressentiments aufzeigen, denen die Frauen* ausgesetzt sind und die ihnen viel Kraft abverlangen. Es waren sehr intensive Gespräche mit viel Freude und auch emotional schweren Themen.

Die Idee war deshalb, den Gedanken möglichst freien Lauf zu lassen. Die Gespräche wurden mit vorüberlegten Fragen, aber ohne genauen Ablauf geführt, weil uns die Situation sonst zu beengt schien. Die Frauen* hatten dagegen keine Vorbereitung im Vorhinein und antworteten spontan auf die Fragen. Oft sprachen wir aus verschiedenen Perspektiven über das Ankommen – als Zeitpunkt der Ankunft, als Gefühl des Zu-Hause-Seins, als auch auf-den-eigenen-Beinen-Stehens. Wichtig war uns, dass ihre eigene Erzählung genug Raum bekommt. Die Auswahl der Gesprächspartnerinnen* war sehr abhängig von der Zeit und Verfügbarkeit. Teilweise war die Kommunikation durch die Sprachkenntnisse eingeschränkt. Die Gespräche sind nicht vollständig abgedruckt und einzelne Worte zum Verständnis korrigiert und umgestellt.

Wir bedanken uns bei allen mutigen Frauen*, die sich auf diese sehr persönlichen Gespräche eingelassen und uns dabei ihr Vertrauen geschenkt haben. Leider können hier nicht alle zu Wort kommen. Wir wünschen uns aber, dass keine vergessen wird. Denn es geht um jede Einzelne, keine weniger.

Die Gespräche führte Tabea Dibah Jian.

*Wir verwenden das * hinter Wörtern wie Frauen und Mütter, um das einheitliche Konzept dahinter zu problematisieren. Es geht darum, die Zuschreibungen an die Gruppe "Frauen" zu hinterfragen und Raum für Vielfaltigkeit von Lebensweisen und Konzepten zu lassen.



M.K. 31 JAHRE ALT, IST ALLEINERZIEHEND UND HAT ZWEI KINDER. SIE KOMMT AUS ERITREA UND LEBT SEIT ZEHN JAHREN IN DEUTSCHLAND. SEIT DEZEMBER 2015 IST SIE TEILNEHMERIN IN DEM KURS 'ANKOMMEN – WEITERKOMMEN'.

VbFF: Seit wann kommst du schon in den VbFF?

M: Seit langem schon. Bis jetzt habe ich schon viel gelernt, viele Regeln, mein Deutsch verbessert und viel Hilfe bekommen, wenn ich ein Problem hatte. Ich kann den Frauen hier alles sagen. Neu war für mich zu lernen, wie kann man einen Lebenslauf schreiben, wie kann man sein Heft in Ordnung machen und wenn ich Briefe bekomme von der AOK, meine Zettel zu organisieren. Meine Schrift habe ich verbessert. Viel, viel, ich habe gerade vergessen was noch alles. Pünktlich sein. Ich bin zum Beispiel alleinerziehende Mutter. Ich muss alleine kämpfen und alles schaffen. Deswegen bin ich jetzt auch hierhergekommen. 2010 habe ich schon meine B1 Prüfung im Deutschkurs gemacht, aber seit drei Jahren bin ich in Elternzeit zu Hause. Ich möchte jetzt nicht mehr nur Kinder haben, ich muss auch mein Leben verbessern. Ich muss kämpfen. Alleinerziehende Mutter sein heißt, es ist nicht einfach. Es ist schwer, ich muss aber kämpfen.

VbFF: Hast du dabei denn Unterstützung von Familie oder Freunden?

M: Bisher nicht. Ich habe alles alleine gemacht, aber bisher habe ich es geschafft.

VbFF: Und wann hast du den VbFF entdeckt?

M: Meine Tante war hier und meine Cousine hat auch schon vor Langem hier eine Ausbildung gemacht. Ich habe das gehört und gedacht, das ist auch gut für mich. Ich gehe dort auch hin. Meine Tante meinte, dort sind viele Frauen und sie helfen anderen Frauen.

VbFF: War das wichtig, dass es ein Verein nur für Frauen ist?

M: Ja, das war wichtig, aber ich war auch schon im Frauenhaus für ein Jahr, also dort nur mit Frauen zu tun gehabt. Dann waren in meinem Deutschkurs auch nur Frauen. Mein Leben ist alles mit Frauen. Aber ich mag das. Ich habe viel Unterstützung bekommen. Einen Arzt zu finden, einen Deutschkurs zu machen und mehr. Ich denke mit Frauen wurde es besser für mich bis jetzt. Wichtig ist, dass alle Lehrerinnen und Mitarbeiterinnen hier freundlich sind, gerne helfen, mit uns lachen. Wir sind neu hier, alles ist neu für uns, aber hier sind für mich alle super. Ohne Stress, also ich weiß wir machen auch manchmal Stress, aber alle kümmern sich mit uns darum.

VbFF: Wenn du an Deutsch lernen denkst, wie war das am Anfang für dich?

M: Am Anfang war es schwer, weil ich lange zu Hause geblieben bin. Nach den drei Jahren war es für mich, wie einen neuen Kurs von vorne anzufangen.

VbFF: Und jetzt sprichst du gut Deutsch.

M: Nicht so gut, aber ich gehe jetzt alleine zu meinem Arzt oder zum Amt. Für mich ist besser, als wenn immer jemand mitkommen muss. Das ist auch Freiheit für mich, wenn ich alleine gehe. Ich schaffe das auch ohne Stress. Als ich Hilfe brauchte, musste ich immer schauen, wer mitkommen kann. Früher war ein bisschen Stress und jetzt kann ich viel mehr verstehen. Zum Jobcenter zu gehen ist jetzt auch kein Problem mehr. Einmal war ich nur bei der Ausländerbehörde und eine Person war sehr unfreundlich zu mir. Ich wollte meinen deutschen Pass beantragen. „Nein, ich rede nicht mit Ihnen“, meinte sie und da dachte ich, nein, ich kann nicht alleine gehen. Aber meine Cousine hat mir Mut gemacht.

VbFF: Wir haben vorhin über den Anfang gesprochen, jetzt möchte ich darüber reden, wie es dir heute ergeht. Hast du jetzt ein neues Ziel, wie es weitergehen soll?

M: Ich möchte zum Beispiel eine Ausbildung machen. Für mich ist das wichtig zu machen, ich habe ja schon erzählt, ich bin eine alleinerziehende Mutter und muss Geld verdienen. ... Altenpflegerin oder Köchin. Ich habe schon Köchin in meinem Heimatland drei Monate lang gelernt. Und meine Dokumente sind alle verloren gegangen, deshalb habe ich leider nicht so viele Chancen hier. ... Ich habe auch in einem Kindergarten drei Monate Praktikum gemacht und sie meinten, ich kann da auch eine Ausbildung machen, aber nur mit Zeugnissen und die habe ich ja nicht. Und es geht nicht. Dafür muss ich auch sehr gut deutsch sprechen, weil die Kinder das von mir lernen. Die Ausbildung dauert auch fünf Jahre, das ist sehr lange.

VbFF: Es geht also auch um Zeit. Hast du Druck, schnell fertig zu werden?

M: Ja. Ich bin jetzt schon 31 und wann soll ich dann arbeiten? Zwei bis drei Jahre

Lebensglück
Tee und Gemüse
Meine Kinder
Gedichte lesen
Sport und Musik
Reisen
Geschenke
Wetter Sommer
Mein Leben
Freundlich sein.

M.K.



Ausbildung sind da schon besser. Ich versuche, stark zu sein. Meine große Tochter ist in der 6. Klasse und bisher habe ich ihr geholfen und jetzt fängt sie an, mir zu helfen. Deswegen möchte ich auch weitermachen. Bisher ging es um meine Kinder, aber die sind jetzt schon groß geworden und jetzt möchte ich auch für mich noch etwas machen, besser lernen und besser leben.

VbFF: Hast du das Gefühl, dass deine Zeit, die du hier im VbFF verbringst, etwas ist, was du für dich selbst tust?

M: Ja, das habe ich hier gesehen. Das war super. Junge Frauen haben hier viele Möglichkeiten, zum Beispiel auch eine Teilzeitausbildung. Bei uns ist Mutter nur Mutter und die muss zu Hause bleiben. Hier hat man die Chance Kinder zu bekommen und auch in die Schule zu gehen. ... Ja, ich bin sehr froh geworden, hier viele junge Frauen und alleinerziehende Mütter zu treffen. Ich habe es auch vielen Frauen erzählt: „Das gibt es hier. Es gibt auch Möglichkeiten für uns.“ Ich möchte das gerne sagen, weil wenn ich in einem Lager wohne oder auch alleine, sehe ich nicht, was es auf der Straße gibt.

VbFF: Ich möchte dir gerne die letzten Worte überlassen. Gibt es noch etwas, das dir wichtig ist?

M: Ich möchte Danke sagen. Bisher habe ich hier viel Hilfe bekommen. Hoffentlich geht es gut weiter und ich finde einen Ausbildungsplatz.



L.T.

23 JAHRE ALT, IST VERHEIRATET UND LEBT MIT IHREM MANN SEIT JANUAR 2016 IN DEUTSCHLAND. L. KOMMT AUS BUDAPEST/UNGARN. SEIT AUGUST 2016 IST SIE TEILNEHMERIN DES PROJEKTES 'AUSBILDUNG FÜR JUNGE FRAUEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT'.

VbFF: Wie hast du vom VbFF erfahren?

L: Ich habe selbst im Internet recherchiert und dann auf der Seite der IHK die Ausbildung speziell für junge Frauen mit Migrationshintergrund gefunden. Und dann habe ich mich per E-Mail beworben. Danach habe ich einen Anruf bekommen, dass ich einen Einstufungstest machen kann und zu einem Vorstellungsgespräch vorbeikommen soll. Ich habe mich riesig gefreut, weil bei mir auch das Problem war, dass ich mich schon bei vielen Stellen beworben hatte. Aber damals war ich erst seit sechs Monaten in Deutschland und die Betriebe haben nicht darauf vertraut, dass ich so gut auf Deutsch spreche. Ich habe den Test geschafft und den Platz bekommen. Da habe ich gedacht, das kann mein Weg sein, meine Lösung.

Ich habe gesehen, dass es ein Verein von Frauen für Frauen ist und das hat mir richtig gefallen, weil ich aus Ungarn komme und es da noch nicht so stark diese Richtung gibt. Und ich habe gesehen: Es gibt auch spezielle Ausbildungen, nicht nur für Frauen mit Migrationsgeschichte, sondern zum Beispiel auch für alleinerziehende junge Mütter. Ich finde es gut, dass die Frauen, die Schwierigkeiten haben, trotzdem die Möglichkeit bekommen, mit der Schule und der ganzen Bildung klar zu kommen. Ich kann hier auf die Ausbilderinnen und Sozialpädagoginnen vertrauen und das ist wichtig, weil ich hier ohne meine Familie lebe und nur mit meinem Mann nach Deutschland eingereist bin.

VbFF: Du hast von unterschiedlichen Gründen gesprochen, warum es schwer sein kann, eine berufliche Perspektive zu finden.

L: Ja, richtig. Es war nicht so einfach. Auch nicht mit den ganzen bürokratischen Dingen, alles anmelden und alles alleine schaffen. Das ist richtig schwer. Und hier hat eigentlich alles der VbFF an meiner Stelle getan. Sie haben mich bei der IHK angemeldet und ich habe mit Hilfe des Vereins einen Betrieb gefunden, auch wenn ich den selbst akquiriert habe. Und ich finde wichtig, dass die ganze Gruppe darin Unterstützung bekommt, denn es ist nicht so einfach in einen Betrieb zu gehen und direkt einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Das war in meinem Fall ganz einfach. Ich habe im August angefangen und ab 1. September hatte ich schon einen Betrieb.

VbFF: Das ging ja dann wirklich schnell.

L: Ja, genau, und für mich war alles völlig neu und anders, weil natürlich andere Länder ein anderes System haben. Deshalb sind auch diese Anmeldungssachen wichtig: Wie mache ich das, wie schaffe ich das, wie funktioniert das? Und dann kann ich hier ganz ruhig nachfragen. Ich finde das wichtig für eine Person, die neu in Deutschland ist.

VbFF: Du hattest vorhin schon über die Sprache gesprochen, auch darüber, dass Betriebe auch nicht auf deine Sprachkenntnisse vertraut haben.

L: Also, für mich war das eine große Überraschung, weil ich in Ungarn auch schon lange Deutsch gelernt und eine C 1-Prüfung absolviert habe. Und trotzdem haben mir viele Unternehmen einfach abgesagt. Ich dachte, ich sei schon bereit und hätte auch alle nötigen Unterlagen: Lebenslauf, Zeugnisse und Sprachprüfung. Naja, natürlich muss man hier auch den Lebenslauf ganz anders schreiben. Ich musste erst lernen, wie das alles aussehen sollte. Das ist ein wichtiger Punkt und das habe ich anscheinend davor nicht so gut gemacht.

VbFF: Wurdest du denn von den Betrieben überhaupt eingeladen?

L: Nein, sie haben mich nicht eingeladen. Und ich habe auch Abitur, aber trotzdem war das nicht genug. Ich finde, es gibt auch so viele Bewerber und Bewerberinnen bei größeren Firmen. Und ich habe auch gehört und bemerkt, dass Frauen es schon ein bisschen schwieriger haben. Also, es ist immer so: Junge Männer haben zum Beispiel in bestimmten Bereichen schon bessere Chancen, weil sie Jungen sind. Zum Beispiel gab es bei größeren Autofirmen Ausbildungsplätze und dann kann ich schon vermuten, dass ein Mann als passender gesehen wird, auch wenn es um Büromanagement geht.

Ich habe in der letzten Minute sozusagen den Verein gefunden und doch eine Möglichkeit bekommen und es auch geschafft. Jetzt bekommen wir hier auch noch sprachliche Unterstützung in Deutsch und auch in Englisch ein bisschen.

VbFF: Du hast gesagt, du hast in Ungarn schon Deutsch gelernt. Hattest du schon länger das Ziel in Deutschland zu leben?

L: Ich war an einer bilingualen Schule und wollte nach der Schule weiterlernen. Ich komme aus Budapest und wollte an die Universität. Von 200 Studentinnen und Studenten bekommen etwa 10-15 Leute eine kostenlose Stelle und sonst muss man das selbst zahlen. Ein Semester ist sehr teuer: ca. 1.000 Euro und ich wollte nicht, dass meine Familie so viel Geld ausgeben muss. Zum Vergleich: Meine Mutter ist Grundschullehrerin und verdient monatlich 700 €. Also im Vergleich sind da 1.000 Euro sehr hoch.

VbFF: Am Anfang wolltest du eigentlich studieren. Jetzt beginnst du eine Ausbildung. Wie kam es dazu?

L: Ja, das Leben hat dann doch alles verändert. Aber eigentlich bin ich nicht enttäuscht, weil, was ich super finde ist, dass in Deutschland die Leute viele Möglichkeiten haben. Auch mit einer Ausbildung kann ich hier gut verdienen. In Ungarn ist es ganz anders. Wenn du nicht studierst, hast du einen sehr schlechten Job und das Studium ist ein großes Statussymbol.

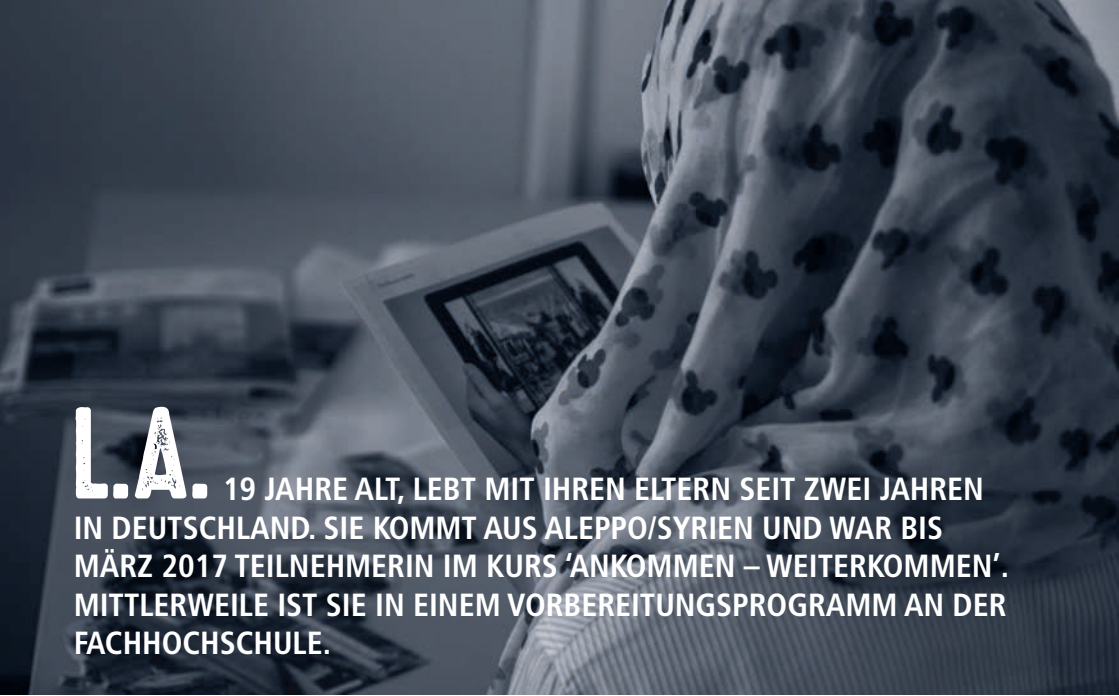
mind the gap

Ich finde es deshalb auch gut, dass die Ausbildung hier so parallel läuft. Ich muss nicht erst nach dem Abschluss Erfahrungen sammeln, sondern hier unterstützt sich Theorie und Praxis einander. Die Erfahrungen helfen dir bei deiner Entscheidung. Im Betrieb sehe ich jetzt, was mir Spaß macht und mir leichtfällt. Buchhaltung merke ich, interessiert mich sehr. Denn in Mathematik und Informatik bin ich sehr gut.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Gibt es aber noch etwas, dass dir besonders wichtig ist? Ich möchte dir gerne die letzten Worte überlassen.

L: Ich möchte sagen, der Verein ist sehr toll für die Frauen, die ein bisschen Schwierigkeiten haben, also sprachlich oder wegen des Privatlebens. Sie haben hier diese Möglichkeit und jemanden, der sie unterstützt. Dann weiß ich, ich bin nicht alleine und ich schaffe das mit dem ganzen Team hinter mir. Und das gibt auch ein Sicherheitsgefühl. Denn leider sind die Frauen immer in einer schwierigeren Situation. Es ist heutzutage noch immer so.

Für Frauen ist die ganze Arbeitswelt ein bisschen schwieriger, denn sie müssen eigentlich an zwei verschiedenen Arbeitsplätzen teilnehmen. Weil auch der Haushalt, Familie und Kinder neben dem Betrieb da sind. Aber ich finde in Deutschland gibt es flexible Arbeitsformen, in denen Frauen diese Arbeitsplätze verbinden können.



LA. 19 JAHRE ALT, LEBT MIT IHREN ELTERN SEIT ZWEI JAHREN IN DEUTSCHLAND. SIE KOMMT AUS ALEPPO/SYRIEN UND WAR BIS MÄRZ 2017 TEILNEHMERIN IM KURS 'ANKOMMEN – WEITERKOMMEN'. MITTLERWEILE IST SIE IN EINEM VORBEREITUNGSPROGRAMM AN DER FACHHOCHSCHULE.

VbFF: Du bist nicht mehr im Projekt Ankommen- Weiterkommen, sondern sozusagen auf Deinem neuen Weg in die Uni. Was machst Du dort?

L: Jetzt besuche ich einen Deutschkurs an der Goethe Universität. Wenn ich damit fertig bin, mache ich einen C1-Kurs, dann die Prüfung für den Hochschulzugang und, wenn ich die auch bestehe, soll ich mich an der Uni bewerben. Wenn ich dann dort einen Platz bekomme, kann ich studieren. Ich will Medizin studieren. Das war mein Traum bis jetzt. Als ich ein Kind war, sagte ich, ich werde Ärztin. Ich habe in Syrien mein Abitur abgeschlossen und dann bin ich direkt nach Deutschland gekommen. Seit ungefähr einem Jahr lerne ich Deutsch.

VbFF: Und wie war das dann für dich, als du nach Deutschland kamst?

L: Zuerst war alles neu für mich: Ein neues Land, neue Leute, eine neue Sprache. Ich kann Englisch sprechen. Zuerst habe ich auch hier Englisch gesprochen. Dann habe ich mich an einer Deutschschule angemeldet und habe mit einem Sprachkurs angefangen. Danach habe ich weitergemacht, bin zum VbFF gegangen und habe viele Sachen gelernt und mein Deutsch verbessert. Hier konnte ich auch viel sprechen üben. Es gab viele verschiedene Themen und gute Lehrerinnen hier. Und man hat mir auch geholfen, mich an der Uni zu bewerben.

VbFF: Das Projekt heißt ja Ankommen - Weiterkommen. Fühlst du dich schon angekommen?

L: Ich fühle mich hier gemütlich. Hier habe ich mich eingewöhnt, kenne die Straßen

und die Leute auch. Ich sage immer: „Ich will studieren, auch wenn ich heirate oder so“. Weil wir nicht wissen, was in der Zukunft kommt. Aber meine Zertifikate und Abschlüsse bleiben immer. Ich kann arbeiten und alles machen, wenn ich einen starken Beruf habe. Ich sage: „Zuerst kommt mein Studium und dann kommt alles andere.“

VbFF: Und hast du eine besondere Rolle in der Familie? Du sprichst ja schon gut Deutsch.

L: Ja, genau, ich kann am besten Deutsch sprechen und das war am Anfang sehr schwierig, weil ich zum Jobcenter und viele Unterlagen hin und her bringen musste und meinen Bruder musste ich auch in der Schule anmelden. Weil ich die Sprache spreche, muss ich alles machen. Jetzt besuchen meine Eltern auch einen Deutschkurs. Ich habe viel Verantwortung. Jetzt, wo meine Eltern Deutsch lernen, fragen sie mich auch oft: „Wie heißt das? Wie sagt man das auf Deutsch?“ Das macht mir auch Spaß.

VbFF: Und hat dich diese Rolle mit der Verantwortung sehr verändert?

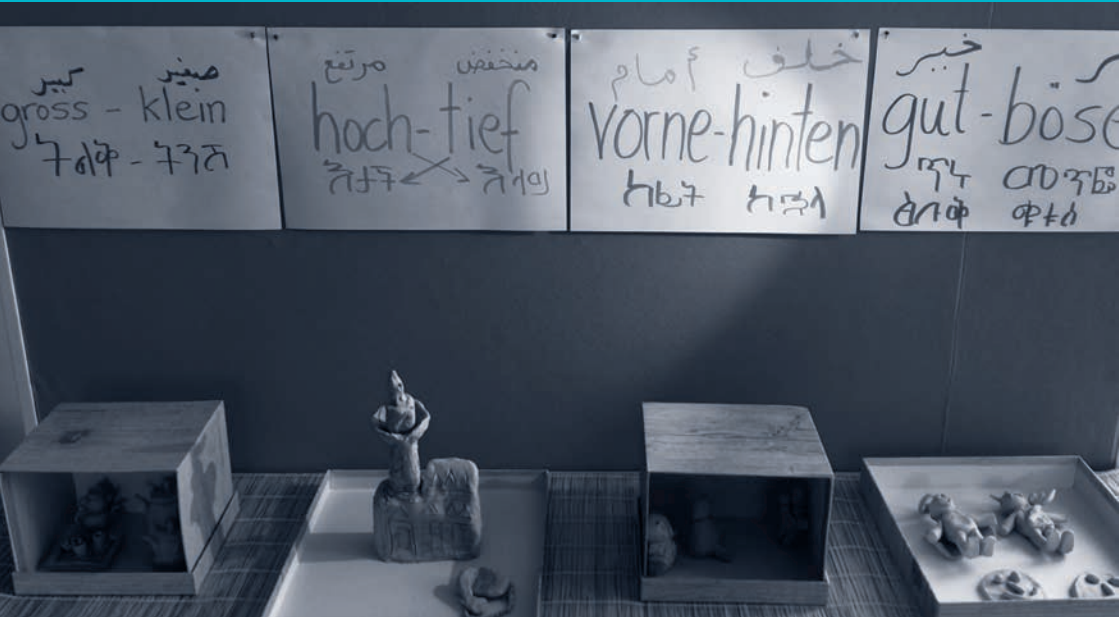
L: Ja, sehr, sehr viel. Zuerst die Sprache, ich habe mich gefragt, ich kann nicht so gut Deutsch sprechen und wenn ich mit den Leuten spreche, dann lachen sie über mich. Und danach dachte ich, „Nein, ich muss fragen und ich muss Dinge tun, die ich in meiner Heimat noch nicht gemacht habe.“ Ich bin in Syrien noch nicht zu Behörden gegangen und habe meinen Bruder oder mich selbst auch nicht für Kurse angemeldet. Meine Eltern waren für alles verantwortlich. Aber hier ist das so, ich spreche und habe schnell Deutsch gelernt. Deshalb muss ich das jetzt alles machen, was sie in meiner Heimat für mich gemacht haben.

VbFF: Hat dich das auch ein bisschen stärker gemacht?

L: Ja, stärker. Ich sage immer „Jetzt ist ein ganz anderer Mensch als 2015 da“. Meine Eltern sagen das auch. Sie sagen: „Du wirst stärker und du weißt genau, was du machst und wonach du strebst“. Und wenn ich spreche, sagen die Leute: „Oh du sprichst aber gut Deutsch“. Das gibt mir ein schönes Gefühl und die Motivation, viel zu sprechen.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Ich überlasse dir gerne die letzten Worte, falls du noch etwas sagen möchtest.

L: Also, man muss immer die positive Seite der Dinge sehen und wenn wir das nicht sehen, müssen wir sehen, wie kann ich meine Probleme und meine schlechten Erfahrungen überwinden. Und dann komme ich auch näher an meine Ziele. Manchmal braucht man auch mal die Hilfe von anderen Menschen. Man kann nicht immer alles alleine machen.



Ich bin stark und kämpfe

F.A.

Ich bin neu in Deutschland. Ich bin alleine und ich habe Angst. Ich habe keine Familie und keine Freunde und ich kann kein Deutsch. Im Camp habe ich mit vielen afghanischen Familien zusammengelebt und dann fing ich an, mit den Familien zu sprechen. Ich suchte eine Sprachschule. Dort lernte ich lesen, hören und sprechen. Ich denke, das Leben ist nicht immer in Ordnung, aber ich bin stark und kämpfe. Dann wird im Leben alles okay.

Lebensglück

Alte Musik im Auto

Kaffee mit Milch

Mit dem Fahrrad fahren

Gemüse, Spinat, Lauch, mit

Zwiebel und Tomaten

Lasagne

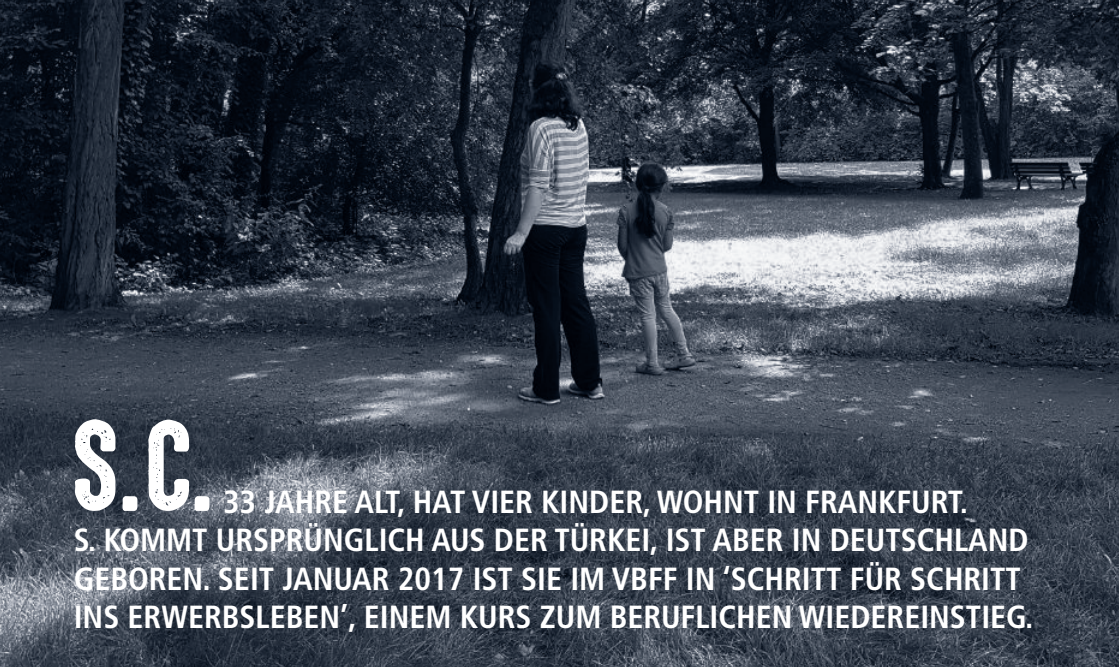
Ein Buch lesen in der Bibliothek

Mit alten Freunden treffen

Mit dem Hund spazieren gehen.

B.T.





S.C. 33 JAHRE ALT, HAT VIER KINDER, WOHT IN FRANKFURT.
S. KOMMT URSPRÜNGLICH AUS DER TÜRKEI, IST ABER IN DEUTSCHLAND
GEBOREN. SEIT JANUAR 2017 IST SIE IM VBFF IN 'SCHRITT FÜR SCHRITT
INS ERWERBSLEBEN', EINEM KURS ZUM BERUFLICHEN WIEDEREINSTIEG.

S: Den Verein hatte ich vorher nicht gekannt. Meine Sachbearbeiterin vom Job-Center hat mir das empfohlen. Sie hat gesagt, ich soll hierherkommen. Sie hat mich auch gefragt, ob das mit den Kindern klappen würde, weil ich auch noch drei Kinder zu Hause habe, also insgesamt vier. Ich wollte das unbedingt machen, anstatt zu Hause zu sitzen. Zu Hause habe ich auch sehr viel zu tun, aber ich wollte ein bisschen raus. Ich hatte als Friseurin angefangen, aber da ich eine Allergie bekommen habe, musste ich damit aufhören. Ich habe keine Ausbildung gemacht. Jetzt möchte ich lieber so schnell wie möglich arbeiten. Ja, das Geld fehlt auf jeden Fall zu Hause. Mit vier Kindern, die wollen vieles. Aber auch für mich. Damit ich nicht immer nur zu Hause bin, koche und putze. Ich finde, arbeiten ist immer noch besser als nur zu Hause. Jetzt war es ein bisschen stressig. Auch wenn ich hier morgens zum Kurs komme, ich habe so viele Termine. Am Abend bin ich dann kaputt. Ich weiß auch, dass es schwer werden wird, wenn ich arbeiten gehe, aber ich bin halt so, ich kann nicht nur zu Hause sein.

VbFF: Hast du Unterstützung?

S: Ja, von meinem Mann. Aber halt nicht so, wie man es halt normalerweise erwartet.

VbFF: Du musst also an viele Dinge denken und alles organisieren?

S: Genau, weil die Kinder auf jeden Fall versorgt werden müssen. Ich kann sie nicht alleine zu Hause lassen. Grad bei drei Jungs geht das gar nicht. Da macht man sich noch mehr Sorgen, weil die so viele Fantasien haben.

VbFF: Was möchtest du gerne arbeiten? Hast du eine bestimmte Vorstellung?

S: Ich habe mich als Sicherheitsdienst am Flughafen beworben, und ich hatte auch am Freitag einen Termin. Ich habe mitbekommen, die erwarten ganz, ganz viel. Man kann zwar auch in Teilzeit arbeiten, aber die Schichtpläne müssen eingehalten werden. Ich wollte als Sicherheitsdienst arbeiten, aber das geht wohl nicht. Also, ich habe es am Freitag verstanden, dass es nicht geht. Die Hoffnung war zwar immer noch da, aber jetzt ...

VbFF: Und warum gerade als Sicherheitsdienst?

S: Ich weiß nicht. Das gefällt mir. Man sieht halt vieles und ich mag auch so ein bisschen Action. Und meine Freundin arbeitet auch am Flughafen, aber sie hat es ein bisschen leichter, weil sie nur eine Tochter hat und mit den Eltern zusammenwohnt. Das Kind ist also betreut, sie kann auch Schichten machen. Aber bei mir ist es schlecht.

VbFF: Das hört sich danach an, als sei die Zeit für dich ein großes Problem.

S: Ja, genau. Die Zeit.

VbFF: Und bleibt da auch mal Zeit für dich?

S: Nein.

VbFF: Wann hattest du das letzte Mal Zeit für dich?

S: Vor zwei Wochen war ich beim Friseur. Also früher war ich nicht so. Aber je mehr Kinder ich bekommen habe, umso kürzer war die Zeit. Ich habe das auch bei Freunden gesehen, aber bei denen ist es etwas anders. Die haben Hortplätze, die haben Betreuung für die Kinder. Also die können die Kinder abgeben und gehen. Ich kann das maximal am Wochenende.

VbFF: Und was machst du, wenn es dir manchmal zu viel wird? Hast du da eine Strategie?

S: Ich gebe eigentlich nicht so schnell auf. Außer jetzt mit dem Job, mit dem Sicherheitsdienst, das habe ich jetzt eigentlich schon abgehakt. Aber ich habe noch andere Pläne: Ich habe früher schon als Objektleiterin gearbeitet. Und ich habe mir jetzt wieder gedacht als Objektleiterin in einer Reinigungsfirma zu arbeiten, weil ich darin auch schon Erfahrungen habe.

VbFF: Was macht Du zurzeit im VbFF im Projekt Schritt für Schritt ins Erwerbsleben?

S: Die letzte Zeit haben wir zur Bewerbung gearbeitet: Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben. Davor haben wir eher Deutsch geübt. Im Kurs sind einige Frauen, die nicht so gut Deutsch reden können. Erst habe ich mir gedacht, ich bin hier falsch, weil ich Deutsch sprechen und schreiben kann. Ok, ich hab' auch manchmal Fehler.

Aber ich habe sehr viel gelernt, muss ich sagen. Weil nur zu Hause sitzen und dann rede ich mit ausländischen Frauen und merke, dass mein Deutsch schlecht geworden ist. Weil man versucht so zu reden, dass die anderen einen verstehen und dann denke ich: „Wie rede ich denn überhaupt“? Ganz schlecht. Aber als ich hier in den Kurs gekommen bin, habe ich gemerkt, dass es dann wieder normal geworden ist.

VbFF: War das für dich schon immer wichtig, neben den Kindern einen Beruf auszuüben?

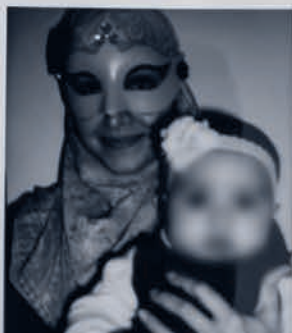
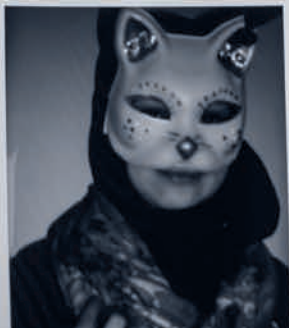
S: Ja, ich wollte nie eine Hausfrau werden. Ich habe schon mit 15 gearbeitet und wollte auch aktiv sein. Ich will lernen und Verantwortung haben, und einfach rauskommen. Auch innerlich, denn man wird auch zu Hause sehr kaputt. Wenn ich morgens hier her komme ist das ein gutes Gefühl. Wenn ich weiß, ich muss jetzt von der bis zu der Uhrzeit da sein. Also Verantwortung zu übernehmen.

VbFF: Ich finde es stark, dass du so viel Motivation hast und nicht locker lässt.

S: Nein, ich bleib dran. Ich bin dabei.

VbFF: Ich würde dir gerne die letzten Worte überlassen. Gibt es etwas, worüber wir noch nicht gesprochen haben, dass du aber gerne sagen möchtest?

S: Also mir fällt jetzt nicht so viel ein. Aber ich hoffe, dass ich bis Ende Juli doch noch eine Stelle finde, solange ich noch im VbFF bin.





Z.

IST 25 JAHRE ALT UND KOMMT AUS AFGHANISTAN. SIE LEBT SEIT DEZEMBER 2015 IN DEUTSCHLAND. SEIT ENDE 2016 IST SIE IN DEM KURS 'ANKOMMEN – WEITERKOMMEN'. IN AFGHANISTAN HAT SIE INFORMATIK STUDIERT UND ALS LEHRERIN, SPÄTER AUCH ALS MANAGERIN GEARBEITET.

VbFF: Erinnerst du dich an deinen ersten Tag im VbFF?

Z: Ja, das erste Mal bin ich mit einem Mann vom Jugendamt gekommen. Aber beim zweiten Mal musste ich alleine kommen und ich habe den Weg verloren. Ich bin in die falsche Richtung gefahren. Mit dem Internet konnte ich den Weg finden, aber ich war zwei Stunden zu spät.

VbFF: Wie lange ist das jetzt her?

Z: 2016 war ich im VbFF einen Monat und dieses Jahr 2017 bin ich seit Februar da. Bisher hatte ich noch Schule an einem anderen Platz, aber jetzt kann ich regelmäßig kommen. Anfangs konnte ich nicht gut Deutsch sprechen, aber jetzt kann ich mit den anderen Frauen einen guten Kontakt haben. Sie sind sehr nett. Und jetzt kann ich hier auch Freundinnen finden.

Früher versuchte ich, Englisch zu sprechen und ich hatte Angst, wenn ich Fehler mache, lachen die anderen Leute. Jetzt ist es egal, ob ich Fehler mache oder nicht, ich spreche Deutsch. Jetzt will ich Deutsch sprechen, denn es ist sehr wichtig.

VbFF: Was passiert in deinem Leben, seitdem du in Frankfurt bist?

Z: Ich mag Frankfurt nicht, weil ich viele schlechte Erfahrungen gemacht habe. Es ist nicht gut, sage ich, weil ich Muslim bin und die Leute schauen mich anders an. Früher habe ich ein Kopftuch getragen und das war sehr gefährlich. Sie haben mich zweimal geschlagen und ich habe viele schlechte Sachen gehört.

Früher mochte ich Frankfurt sehr. Als ich in Afghanistan war, wollte ich Frankfurt sehen und auch dort leben, aber jetzt hat sich meine Meinung geändert.

VbFF: Kann es dir eine Hilfe sein, mit anderen darüber zu reden?

Z: Ja, die Frauen im VbFF sind sehr nett und waren immer bei mir. Wenn ich nicht froh war, haben sie mit mir gesprochen. Und ich habe auch viele deutsche Freundinnen, die älter als ich sind und mir helfen. Ich habe hier keine Freunde, die meine Muttersprache sprechen. Es ist sehr wichtig, dass eine Person eine Freundin hat und über alles sprechen kann. Jetzt versuche ich die schlechten Sachen zu vergessen und an die guten Sachen zu denken.

VbFF: Wenn du an deine Zukunft in Deutschland denkst, was wünschst du dir?

Z: Natürlich möchte ich in Zukunft studieren. In Afghanistan habe ich Informatik studiert und ich möchte weitermachen. Ich möchte in Frankfurt arbeiten, weil es eine große Stadt ist und man gut einen Job finden kann. Aber erst muss ich besser Deutsch lernen.

VbFF: Kannst du erklären, warum Arbeit so wichtig für dich ist?

Z: Ohne zu arbeiten können wir nicht leben. Weil im Leben eine wichtige Sache Geld ist, glaube ich. Und wenn wir keine Arbeit haben, bekommen wir kein Geld. Wir bekommen vom Sozialamt etwas, aber das reicht nicht. Arbeit ist auch wichtig für die Gesundheit. Wenn wir arbeiten, können wir selbst für unsere Bedürfnisse sorgen. Ich will die Wünsche von meiner Mutter erfüllen. Denn sie hat so viele Wünsche. Sie möchte in viele Länder reisen. Das ist mein großer Wunsch und danach meine Wünsche.

VbFF: Und was sind deine Wünsche? Ist es auch zu reisen?

Z: Ja, nach Paris. Ich will den Eiffelturm sehen. Und ich will da hochgehen und die ganze Stadt sehen. Ich habe gehört, es soll sehr schön sein, aber hören und selbst sehen ist etwas Anderes. Und ich will ein gutes Leben haben.

VbFF: Was ist ein gutes Leben für dich ist?

Z: Ein eigenes Haus für mich. Und die Dekoration mache ich dann selbst. Und...ich kann es nicht auf Deutsch sagen. Aber vielleicht sage ich es später, ok?

VbFF: Ja, sehr gerne. Ich wollte dich noch fragen, ob es trotz allem auch Orte in Frankfurt gibt, an denen du gerne bist.

Z: Ja, im Museum. Es gibt sehr viele Museen in Frankfurt. Aber ich gehe am liebsten nur in ein Museum, das für Malen und Zeichnen ist. Wenn ich die Bilder sehe, denke ich über das Leben von früher nach, wie es wohl war. Und die Gefühle, die der Maler hatte, der das gemalt hat. Und ja, ich fühle die Gefühle des Malers durch

die Bilder. Ich male selbst auch und deshalb mag ich es, mir die Bilder anzusehen. Einmal habe ich ein großes Bild gesehen und das gefiel mir sehr. Ich stand dort bestimmt 20 oder 30 Minuten. Aber weißt du, was auf dem Bild war? Da war nur eine Farbe. Nur eine Farbe. Alles war schwarz, komplett schwarz. Aber ich konnte so viel dort drin sehen. Und viele Leute sind gekommen, weil sie gesehen haben, dass ich dort die ganze Zeit stehe. Aber sie konnten nichts sehen und sind weggegangen. Aber das gefällt mir sehr gut. Ich glaube, alles was ich gesehen habe, kam von meinem Gefühl. Ein anderes Mal würde ich bestimmt auch etwas Anderes sehen. Im zweiten Raum sind Bilder von Adam und Eva. Und in dem anderen Zimmer viele Bilder von Frauen. Starke Frauen ...

Ich glaube, dass ich auch stark bin. Ich habe so viele Erfahrungen in meinem Leben gemacht. Ich hatte so viele schwere Situationen in meinem Leben, aber ich konnte sehr gut damit umgehen. Ich kann nicht über diese Sachen sprechen, aber ich spreche mit meiner Mutter darüber. Alle sagen: „Du bist sehr stark“. Und deswegen mag ich die starken Frauen.

VbFF: Erkennst du dich in den starken Frauen wieder?

Z: Ja, wenn ich höre, eine Frau hat etwas so und so gemacht und deswegen ist sie stark. Dann denke ich, das bin ich auch. Ich glaube, nicht jeder kann seine Stärke sehen oder verstehen, aber man muss stark sein. Frauen müssen stark sein. Die Frauen hatten und haben schlechte und schwere Leben. Früher und jetzt, überall. Aber wenn sie stark sind, dann können sie ihre Stimme vor den anderen Leuten zeigen. Das ist sehr schwer zu erklären. Wenn die Frauen immer ruhig sind und sie sagen nichts, können sie sich nicht ihre Wünsche erfüllen. Und sie können nicht machen, was sie wollen. Aber wenn sie stark sind und sie machen ihre Stimme laut, dann sehen die Leute und die Männer, dass die Frauen sehr stark sind.

VbFF: Und kann das auch hier im VbFF passieren, gemeinsam die Stimme laut zu machen?

Z: Ich denke, der VbFF ist ein sehr gutes Büro oder Organisation, weil es hier besonders Hilfe für Frauen gibt. Flüchtlingsfrauen haben in Deutschland kein einfaches Leben. Sie wissen nicht, was sie machen sollen. Und hier im VbFF bekommen sie Unterstützung. Ich kenne viele afghanische Frauen und ihre Männer lassen sie nicht zu einem Deutschkurs gehen und lernen. Aber hier ist es sehr gut für Frauen, weil wir hier einfach zusammen lesen und lernen können. Hier können wir unsere Ideen sagen und wir hören von den anderen ihre Ideen und respektieren uns. Ich will so viel sagen, aber ich kann es nicht auf Deutsch sagen. Ich selbst mag den VbFF gerne. Ich hätte auch in einen anderen Kurs gehen können, aber ich fühle mich hier nur mit Frauen sehr ruhig und frei.

Ich kann einfach meine Idee sagen. Das ist sehr wichtig für mich. Im VbFF sehe ich, alle sind Frauen. Die Manager, die Chefin, alle Kolleginnen und Frauen können auch alles machen. Ich höre die Leute sagen, Frauen ohne Männer können nichts machen, aber wir können auch ohne Männer alles machen. Eine Frau kann Chefin sein, Lehrerin sein, mit Computern arbeiten. Und hier sehe ich alles.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Gibt es etwas, was du noch sagen möchtest?

Z: Ich bedanke mich bei all meinen Lehrerinnen dafür, dass sie mir geholfen haben und dafür, dass du mir deine Zeit gegeben hast und wir gesprochen haben. Ich hoffe sehr, einen Tag zu sehen, dass alle Frauen das machen, was sie wollen.

Über den VbFF hatte ich vergessen, dass ein wichtiger Tag für mich hier ist, wenn wir für das Theater üben. Ich glaube, wir sollten Spaß haben und Theater ist wie Spaß. Das ist mein erstes Mal, aber ich mag es sehr gerne und es ist für mich eine neue Erfahrung. In der Schule habe ich gemalt und gesungen. Meine Kollegin und ich haben in Afghanistan auch einen Blog und ein Lied über die Frauen geschrieben. Das ist im Internet auf Dari und auch auf Englisch. Aber ich habe noch nie Theater gespielt. Im Theater singe ich ein Lied, das ich selbst geschrieben habe.



Lebensglück

Malen

Gedichte schreiben

Spazieren gehen mit der Familie

Die Bilder im Museum sehen

Grimassen schneiden mit meiner

Schwester

Tanzen

Lesen

Fahren


Spielen

Einen Ausflug am Wochenende

machen.

Z.I.





L.A. IST 29 JAHRE ALT UND KOMMT AUS ERITREA. SIE LEBT SEIT JUNI 2015 IN DEUTSCHLAND. SEIT DEZEMBER 2015 IST SIE IM KURS 'ANKOMMEN – WEITERKOMMEN'. IN ERITREA HAT SIE BIOLOGIE STUDIERT UND MACHT MITTLERWEILE EINE AUSBILDUNG IN EINEM CHEMIEUNTERNEHMEN.

L: Ich bin im Juni 2015 nach Deutschland gekommen und war zwei Monate im Camp, danach bin ich im August nach Frankfurt gekommen und habe im November direkt im VbFF angefangen.

VbFF: Wie war das für dich, als du das erste Mal zum VbFF gekommen bist?

L: Am Anfang hatte ich Angst, weil die meisten Frauen schon gut Deutsch sprechen konnten. Und dann habe ich gesagt: „Nein, ich kann nicht hierbleiben, weil alle schon zu gut sind.“ Aber man hat mir gesagt: „Nein, das ist kein Problem. Du sprichst auch Englisch und du hast so schnell viele Sachen gelernt.“ Und sie haben mir Mut gegeben, weiter zu machen. Dann habe ich so viel Grammatik und andere wichtige Dinge gelernt. Erst letztes Jahr habe ich den Integrationskurs angefangen. Ich musste fast ein Jahr warten.

Ohne Sprache kann man aber nichts machen. Wenn ich nicht spreche, dann ist alles schwer, sogar kleine Sachen. Ich habe hier viele Dinge gelernt. Zum Beispiel war ich immer unpünktlich, aber jetzt komme ich pünktlich, immer. Zum Kurs kam ich trotzdem manchmal zu spät. Aber jetzt habe ich alles verstanden, weil ich bei einem Chemieunternehmen einen Ausbildungsplatz bekommen will.

Es geht aber nicht nur ums Deutsch lernen, es gibt auch andere Sachen, die ich später brauche. Ohne eine Chance für Frauen wie im VbFF, bin ich nicht sicher, ob ich jetzt Deutsch sprechen könnte. Denn in dieser Zeit habe ich im Hotel gewohnt und hatte viele Probleme mit meiner Wohnung. Ich hatte keine Küche und keine

Waschmaschine, das Leben war sehr schwer und ich hatte viele Probleme mit meinen Zeugnissen. Aber so kam ich jeden Tag zum VbFF und die Pädagogin hat uns mit so vielen Sachen geholfen. Vielleicht ruft sie irgendwo an und wenn ich sage, was ich machen will, empfiehlt sie mir, was ich tun könnte. Und das war für mich sehr gut. Wenn ich diese Chance nicht gefunden hätte, was würde ich dann machen? Zu Hause den ganzen Tag schlafen?

VbFF: Das heißt, man braucht Unterstützung, vor allem, um in einem neuen Ort anzukommen?

L: Ja, zum Beispiel die Frauen hier teilen meinen Stress und meine Probleme. Aber zu Hause ist niemand da. Und immer nur denken und denken und denken, was mache ich dann? Gar nichts!

Jetzt mache ich seit dem 1. März ein Praktikum. Im VbFF war für mich eine entscheidende und wichtige Zeit. Ich habe sehr viel daraus mitgenommen. Auch für meine Deutschprüfung war das hilfreich. Berichte schreiben, Grammatik, schwere Wörter, Anrede ... alles habe ich hier gelernt.

Manchmal sage ich: „Wenn ich schnell Deutsch spreche, kann ich eine Ausbildung machen, einen Arbeitsplatz finden, dann kann ich so viel machen.“ Ich bin nicht mehr so jung. Ich bin 29 Jahre alt und habe schon Biologie studiert und habe in dem Bereich auch Berufserfahrung. Aber ohne Sprache hier, kann ich nichts machen. Manchmal denke ich: „Wenn ich doch bloß hier in Deutschland studiert hätte“, weil ich schon so viel Zeit in Eritrea verloren habe. Wäre hier auch alles auf Tigrinja, könnte ich auch schnell eine Arbeit finden.

Wenn ich jetzt eine Ausbildung als Chemielaborantin oder Biologielaborantin mache, ist das einfacher und ich kann damit auch in vielen Firmen arbeiten. Aber ich bin mir nicht sicher. Ich brauche eine Empfehlung von jemandem.

VbFF: Aber du hast dir schon so viele verschiedene Möglichkeiten überlegt.

L: Ja, jetzt mache ich noch das Praktikum und ich will noch einen Abendkurs machen. Ich weiß, das ist so viel. Aber ich muss meine Sprache noch verbessern. Auch die einfachen Dinge sind ohne Sprache schwer. Zum Beispiel Putzen. Dafür braucht man keine Sprache, sagen viele. Aber das ist auch Arbeit und dafür braucht man auch die Sprache. In einer großen Firma muss von den Reinigungsleuten eine Person lesen und verstehen können. Zum Beispiel, wenn hier steht: „Das ist wichtig, bitte nicht wegwerfen“, dann mache ich das vielleicht auch in den Abfall. Man braucht die Sprache. Wenn ich gut Deutsch spreche, dann denke ich, habe ich kein Problem mehr.



VbFF: Sprache scheint der Anfang zu sein, um Weitergehen zu können. Wie war das Ankommen für dich? Du hast vorhin von vielen Problemen gesprochen.

L: Ich weiß nicht, wie das bei anderen ist. Die meisten Leute, die nach Deutschland gekommen sind, hatten es schwer. Der Weg war nicht so einfach. Der Weg von Eritrea nach Deutschland zum Beispiel. Alle geben so viel Geld aus. Und ich habe auch viel Geld ausgegeben. Von Eritrea in den Sudan. Und dann habe ich dort drei Jahre und acht Monate gearbeitet. Ich war nicht sicher im Sudan. Das war sehr schwer. Und so geht es vielen Leuten. Ja, sie arbeiten und essen und trinken. Aber das war's. Das ist auch nicht einfach. Aber hier habe ich eine Chance, Deutsch zu lernen und besser zu leben.

VbFF: Das heißt, es geht um ein gutes Leben? Um mehr als nur Essen und Trinken?

L: Ja, um mehr. Aber ich meine, ich habe viel Zeit verloren und viel Geld ausgegeben. Warum bin ich nach Deutschland gekommen? Weil ich meine Zukunft verbessern will. Wenn ich Deutsch lerne, kann ich arbeiten und dann kann ich schön leben. Aber wenn ich das jetzt alles nicht mache und nur esse und schlafe, dann wäre ich lieber in Eritrea mit meinen Eltern und auch meinen Problemen. Aber hier bin ich alleine und muss stark sein. Ich versuche, stark zu sein, flexibel zu sein, obwohl ich viele Probleme habe. Aber ich will immer zum Kurs gehen. Endlich bin ich in Deutschland. Ich weiß nicht, was mein endgültiges Ziel ist, aber ich will etwas erreichen! Warum bin ich sonst hier in Deutschland und habe auf dem Weg so viele Probleme gesehen?

VbFF: Du sagst, wenn du arbeitest, kannst du schön leben. Was ist für dich ein gutes Leben?

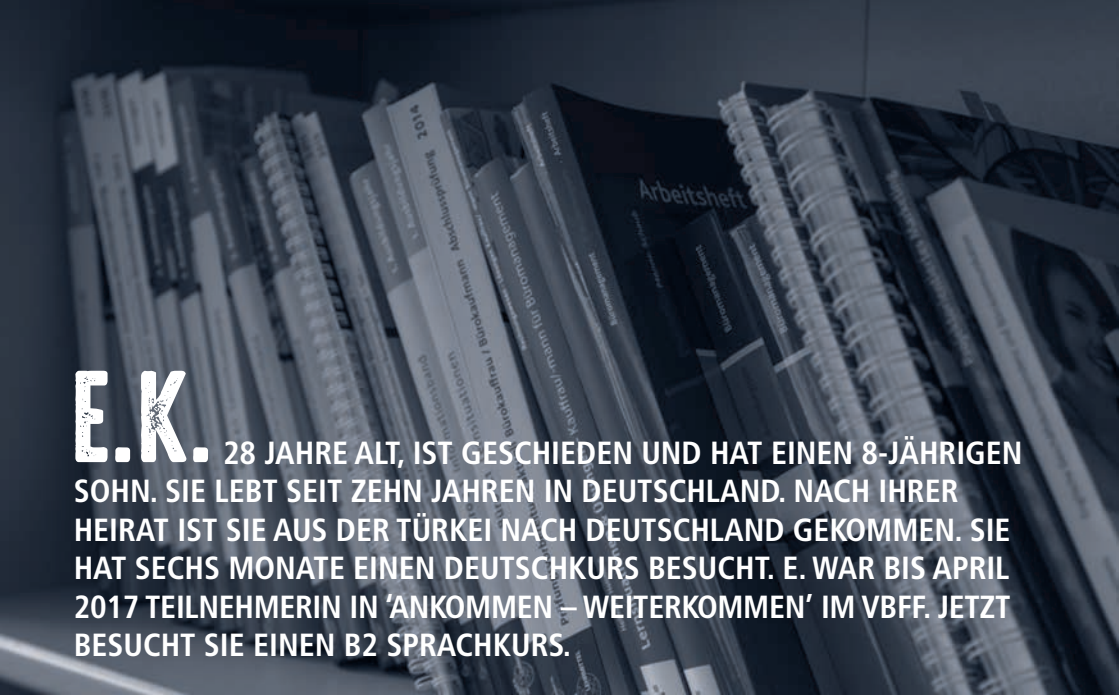
L: Für mich ist Gesundheit wichtig. Viel Geld und eine Arbeit sind nichts ohne Gesundheit. Und das Zweite ist: Familie. Ich weiß nicht, wenn ich nicht gesund bin,

kann ich auch nicht für meine Familie da sein. Und dann brauche ich Geld, denn ohne Geld kann ich nicht leben. Um gesund zu sein, brauche ich Geld und wenn ich Geld verdienen will, muss ich arbeiten. Erst wenn ich eine Ausbildung mache oder studiere, verdiene ich gut. Dann kann ich alles machen.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Ich möchte dir gerne noch die letzten Worte für deine Gedanken überlassen.

L: Vielen Dank an dich auch, weil du mir diese Chance geben hast und deine Zeit. Ich bedanke mich auch bei allen Frauen im VbFF, weil ich hier viel Deutsch gelernt habe. Jetzt kenne ich meinen Weg. Ich möchte eine Ausbildung als Chemie- oder Biologielaborantin machen.





E.K. 28 JAHRE ALT, IST GESCHIEDEN UND HAT EINEN 8-JÄHRIGEN SOHN. SIE LEBT SEIT ZEHN JAHREN IN DEUTSCHLAND. NACH IHRER HEIRAT IST SIE AUS DER TÜRKEI NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN. SIE HAT SECHS MONATE EINEN DEUTSCHKURS BESUCHT. E. WAR BIS APRIL 2017 TEILNEHMERIN IN 'ANKOMMEN – WEITERKOMMEN' IM VBFF. JETZT BESUCHT SIE EINEN B2 SPRACHKURS.

E: Mein Name ist E. K. Ich sage jetzt meinen Geburtsnamen, weil ich mich scheiden lassen habe. Ich bin seit zehn Jahren in Deutschland. Das ist sehr lange, diese 10 Jahre. Aber ich habe in den zehn Jahren nichts für mich gemacht. Ich habe mit meinem Ex-Mann etwas Probleme, deshalb habe ich alles für ihn und meine Familie gemacht. Ich dachte nicht an mein eigenes Leben. Mein Leben hat letztes Jahr angefangen.

Ich hatte schon immer einen Traum: Als ich klein war, dachte ich schon immer, ich will eine Ausbildung machen. Aber ich habe das in der Türkei leider nicht geschafft, weil ich direkt nachdem ich geheiratet habe hierhergekommen bin. Und dann, während meiner Ehe, habe ich das auch nicht geschafft, denn ich sollte zuerst einen Deutschkurs besuchen. Dann hatten wir ein bisschen Geldprobleme und ein Deutschkurs kostet jeden Monat 300 €. Ich hatte das Geld nicht und ich habe es so gemacht: Ich habe als Reinigungskraft gearbeitet, z.B. drei Monate gearbeitet und gespart und mit diesem Geld habe ich einen Führerschein gemacht. Und dann arbeite ich wieder als Reinigungskraft, nur als Minijob, weil mein Sohn ja noch zu Hause ist, mehr konnte ich leider nicht schaffen. Mit dem nächsten Geld habe ich alleine den Sprachkurs B1 gemacht. Danach wollte ich B2 machen, aber wegen Geld und Zeit konnte ich es leider nicht schaffen, aber trotzdem habe ich zu Hause selbst gelernt. Ich denke, ich kann vielleicht nicht nach vorne gehen, aber ich will auch nicht zurückgehen.

VbFF: Es hört sich für mich so an, als würdest du viele kleine Schritte gehen, um eine neue Perspektive für dich zu bekommen.

E: Für ganz normale Leute dauert es ein Jahr, aber ich dachte, wenn ich nicht rennen kann, trotzdem kann ich vielleicht krabbeln.

VbFF: Du bist hier in einer Gruppe mit anderen Frauen. Kannst du mir darüber erzählen?

E: Meine Gruppe besteht aus verschiedenen Kulturen, verschiedenen (Herkunfts-) Ländern. Ja, draußen in Frankfurt gibt es auch viele Migrantinnen, aber wir haben keinen Kontakt miteinander. Wir sehen uns nur auf der Straße. Aber hier haben wir uns langsam kennen gelernt. Am Anfang nur mit Hallo und Hallo, aber danach haben wir unseren Erfolg auch miteinander geteilt.

VbFF: Vorhin hast du gesagt, es sei wichtig für eine Frau, eine Ausbildung zu haben. Was ist für dich daran so wichtig?

E: Natürlich haben alle Menschen Stärken und Schwächen. Vielleicht können wir nicht alle den gleichen Weg gehen. Aber wenn eine Frau auf ihren eigenen Beinen stehen kann, ist das wichtig. Das Ziel sollte immer sein, auf den eigenen Beinen zu stehen. Eigentlich war mein Traum zu studieren, aber jetzt konnte ich das nicht machen. Danach habe ich überlegt, wie kann ich mein Ziel dann erreichen? Durch eine Ausbildung.

VbFF: Hat das Projekt 'Ankommen-Weiterkommen' dich dabei auch unterstützen können?

E: Mein Deutsch hat sich dadurch verbessert. Vorher konnte ich nicht gut mit dem Computer umgehen, jetzt habe ich gelernt Word und Excel zu benutzen und auch Bewerbungen zu schreiben. Ich habe bereits Bewerbungen geschrieben und war auch bei einem Vorstellungsgespräch. Im VbFF kann ich aber auch fragen, „wie soll ich mich anziehen?“, „wie sollte ich reden?“, „was ist wichtig?“. Ich habe vieles hier gelernt. Jetzt denke ich, ich bin ein bisschen stärker als vorher.

VbFF: Danke für das Gespräch. Ich möchte Dir gern die letzten Worte überlassen.

E: Ich habe mit meinem Sohn geredet über Beruf und so. Er hat mich gefragt, „Mama, du hast einen Realschulabschluss, oder? Warum hast du als Reinigungskraft gearbeitet?“ Dann habe ich bemerkt, dass ich auch mehr schaffen kann. Aber wegen vieler Probleme auf meinen Schultern habe ich das vergessen. Es drückt dich auf den Boden und du denkst, du kannst nicht wieder aufstehen. Aber andere Leute kommen und nehmen dir ein bisschen weg und wenn du wieder leicht bist, dann kannst du auch aufstehen.



N.M.

26 JAHRE ALT, IST VERHEIRATET UND KOMMT AUS MAROKKO. SEIT ZWEIEINHALB JAHREN LEBT SIE IN DEUTSCHLAND. N. IST SEIT DEZEMBER 2015 IM VBFF UND SEIT AUGUST 2016 TEILNEHMERIN DES PROJEKTES BP (AUSBILDUNG FÜR JUNGE FRAUEN MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT).

N: Nach Deutschland bin ich gekommen, weil mein Mann ein Deutscher ist. Ich war im Deutschkurs und eine Lehrerin kennt den VbFF und hat mir vorgeschlagen, dorthin zu gehen und auch meine Cousine. Als ich hier ankam, habe ich nie gesprochen, weil man so nicht einfach spricht, aber hier habe ich dann damit angefangen. Das war gut für mich, weil ich die ganze Zeit zu Hause war und für mich alleine sprechen musste. Und auch EDV hatte ich noch nie gelernt und das habe ich dann hier gemacht. Das hat mir viel geholfen. Jetzt habe ich meine Ausbildung angefangen und hatte am Anfang Angst, weil die anderen besser sind als ich. Aber es gibt immer Leute, die etwas weiter sind als du, aber trotzdem. Ich habe das geschafft.

Im Dezember 2015 habe ich in Ankommen – Weiterkommen angefangen. Ich war dort bis Juli und dann habe ich ab 1. August die Ausbildung in BP angefangen. Ich war erst im Deutschkurs, dann hier im Verein und jetzt in der Ausbildung.

VbFF: Am Anfang war die Sprache also besonders wichtig?

N: Ja, zuerst kam viel Deutsch, dann auch Mathe, aber da waren noch viele Sachen, ich kann mich nicht an alles erinnern, aber es war ja auch alles auf Deutsch.

VbFF: War das ein großer Schritt für dich, durch das Heiraten in ein anderes Land zu gehen?

N: Ja, das war vor allem im 1. Jahr ein bisschen schwer, wenn man eine eigene Ar-

beit hat und schon studiert hat und dann hier neu anfangen muss. Ich habe eine Ausbildung gemacht und auch studiert, aber nicht abgeschlossen und dann habe ich bei meinem Vater im Betrieb gearbeitet.

VbFF: Und was hast du für eine Ausbildung gemacht?

N: Das war Wirtschaft und Buchhaltung. Im Studium habe ich mit Wirtschaft angefangen. Deshalb ist das, was wir jetzt machen, etwas leichter für mich. In meinem Studium war nämlich alles nur Theorie, jetzt ist alles etwas praktischer und deshalb einfacher für mich zu verstehen. Zuerst habe ich geplant immer nach Marokko fliegen, wenn es Tests in der Uni gibt. Aber dann habe ich von dem Schulamt gehört, dass sie meine Zertifikate anerkannt haben. Deshalb mache ich in Marokko nicht weiter, aber vielleicht hier.

VbFF: Und hat sich mit dem Beginn der Ausbildung etwas in deinem Leben verändert?

N: Mit der Zeit ist es ein bisschen schwierig, weil die Ausbildung in Vollzeit ist. Ich muss mehr lernen als die anderen. Zum Beispiel, wenn ich Unterricht habe, muss ich direkt danach nach Hause und alles nochmal lernen und aufschreiben, dann vergesse ich nicht alles. Für die anderen ist es wegen der Sprache leichter. Ich muss nicht nur den Unterricht verstehen, sondern auch die Sprache. Und davon bekommt man auch mal Kopfschmerzen, weil ich mich sehr darauf konzentrieren muss. Wenn ich etwas verstehe, muss ich auch schauen, wie genau die Lehrerin das schreibt, weil mir sonst manchmal ein Wort fehlt und dann fehlt mir der ganze Satz. Wegen Deutsch muss ich also auch viel mehr auswendig lernen. Oder auch manchmal fragen. Fehlt mir ein Wort, verstehe ich die Frage nicht. Wenn es mir jemand erklärt verstehe ich es auch.

VbFF: Und wenn du zurückdenkst, als du das erste Mal in den VbFF gekommen bist. Was würdest du sagen, hat sich verändert?

N: Wenn ich daran denke, wenn ich nicht hier her gekommen wäre zu Ankommen- Weiterkommen, dann hätte ich keine Ausbildung gefunden. Ich habe auch alleine versucht, eine Ausbildung zu finden, aber das geht nicht und dann bekomme ich auch keinen Unterricht. Zuerst war ich ein bisschen schüchtern und hatte auch Angst, aber jetzt ist es besser, auch auf der Arbeit. Die Tage, an denen ich im VbFF bin fühle ich mich etwas leichter und habe keine Angst, ich weiß nicht wie das Gefühl heißt.

VbFF: Es ist vielleicht vertraut?

N: Ja, ich kenne mittlerweile alle Mitarbeiterinnen, mit jeder habe ich Erfahrungen und das ist leichter. Das ist wie mein Haus oder so.

VbFF: Und gibt es auch Momente, die besonders schwer sind?

N: Ja, zum Beispiel, wenn man sehr, sehr müde ist. Zum Beispiel gestern: Wir haben hier im Unterricht etwas gemacht, das ich noch nicht kann und dann musste ich das noch bis 18 Uhr wiederholen. Ich habe jetzt eine Ausbildung und trotzdem muss ich zusätzlich lernen. Das kann sehr anstrengend sein. Jetzt bin ich gut, ich habe es geschafft, aber dann kommen manchmal diese Minuten ...

VbFF: Und ist für dich die Unterstützung neben der Ausbildung wichtig?

N: Ja, das ist auch sehr wichtig. Auch wegen der Zeit. Ich kann auch zu Hause lernen, aber das ist etwas Anderes. Hier können wir zusammen lernen und ich kann auch andere fragen. Das ist gut.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Ich möchte dir gerne die letzten Worte überlassen. Möchtest du noch etwas sagen?

N: Ja, das heißt, wenn jemand mich fragt: „Was kann ich noch machen?“, sage ich: „Geh direkt zum VbFF. So eine Lösung finden.“ Und ich hoffe, dass alle hierherkommen und nicht zu Hause bleiben - auch mit Kindern oder wenn man noch gar nicht die deutsche Sprache kann. Das kommt mit der Zeit.

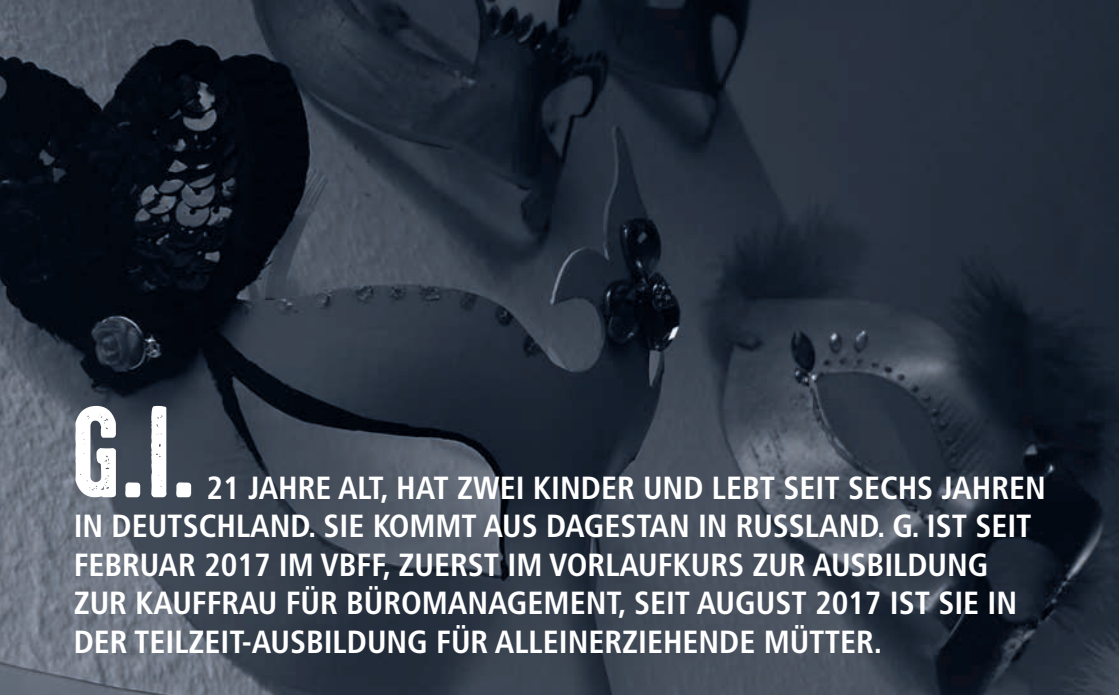




Meine Geschichte ist ein Dublin-Problem

Mein Problem fing in der Ausländerbehörde in Frankfurt an. Meine Geschichte ist ein „Dublin-Problem“ und Dublin bedeutet, jemand hat einen Fingerprint in einem anderen Land. Und die Ausländerbehörde hat mir gesagt, ich muss zurück nach Norwegen. Dann habe ich einen Rechtsanwalt besucht, weil ich Angst hatte, und ich krank geworden bin. Ich musste lange Zeit im Kirchenasyl warten. Aber der Rechtsanwalt hat mir viel geholfen. Danach habe ich eine gute Nachricht von dem Gericht bekommen.

I.A.



G.I. 21 JAHRE ALT, HAT ZWEI KINDER UND LEBT SEIT SECHS JAHREN IN DEUTSCHLAND. SIE KOMMT AUS DAGESTAN IN RUSSLAND. G. IST SEIT FEBRUAR 2017 IM VBFF, ZUERST IM VORLAUFKURS ZUR AUSBILDUNG ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT, SEIT AUGUST 2017 IST SIE IN DER TEILZEIT-AUSBILDUNG FÜR ALLEINERZIEHENDE MÜTTER.

VbFF: Wie hast du vom VbFF erfahren?

G: Ich war zuerst in einem Familienzentrum. Dort war eine Frau und sie hat mich unterstützt. Das ist ein Bildungsstipendium für Frauen mit Migrationshintergrund und sie haben mich über den VbFF informiert und dann hat mir das gefallen.

VbFF: Das heißt, du hattest Leute, die dir gezeigt haben, welche Möglichkeiten es gibt?

G: Ja, Deutschland ist ja ein anderes Land für mich und ich wusste nicht, was es so gibt.

VbFF: Und wolltest du eine Ausbildung für Büromanagement machen oder hattest du auch mal ganz andere Pläne und Wünsche?

G: In meinem Heimatland Russland habe ich schon ein College (ähnlich Fachabitur) absolviert in dem Bereich Wirtschaft und Rechnungswesen. Aber als ich hierher kam wollte ich das doch nicht, sondern lieber in einen medizinischen Bereich. Und dann habe ich mich doch für den Bürobereich entschieden.

VbFF: Darf ich nach deinem Weg nach Deutschland fragen?

G: Es war eine Zwangsheirat sozusagen. Ich wurde von Russland nach Deutschland von meinen Eltern geschickt. Mit meiner Tante kam ich hierher. Und dann war ich mit einem Mann verheiratet und später habe ich mich auch getrennt. Wir haben zwei Kinder bekommen, aber es hat nicht geklappt. Ich war damals 16 Jahre alt.

Mit 17 bekam ich mein erstes Kind. Manchmal ist es schon sehr viel. Es ist nicht so leicht mit zwei Kindern klar zu kommen, aber ich komme zurecht.

VbFF: Bleibt dann auch noch Zeit für dich?

G: Jetzt schon. Ich mache jetzt den Vorlaufkurs, der geht nur bis 13 Uhr, da kann ich das schaffen. Aber wenn ich mit der Ausbildung anfangen, dann wird es knapp, dann muss man einkaufen, kochen, vorbereiten.

VbFF: Suchst du deshalb auch eine Teilzeit Ausbildung, um deine ganzen Aufgaben zu schaffen?

G: Ja, Vollzeit könnte ich gar nicht schaffen, mit zwei Kindern geht das nicht. Weil ich niemanden habe, der auf meine Kinder aufpassen kann. Ich bin alleine hier, also nur der Vater, aber der kann auch nicht immer. ...

Für mich war Schule eigentlich immer wichtig. Hier in Deutschland kann man ohne eine Ausbildung gar nichts finden, also keine Arbeit. Nur von Hartz IV leben und zu Hause sitzen und gar nichts machen, das möchte ich nicht. Ich habe schon zwei Kinder bekommen und in der Zeit, in der Erziehungszeit, habe ich mir auch gedacht, es ist zu viel, immer zu Hause zu bleiben. Ich gehe gerne wohin, zum Beispiel in die Schule. Es macht mir Spaß, etwas zu lernen.

VbFF: Für dich ist es wichtig, den Beruf mit deinen Kindern vereinbaren zu können.

G: Ja. Auch für meine Kinder. Wenn sie groß sind, kann ich auch ein Vorbild sein und ihnen zeigen, dass ich etwas geschafft habe.

VbFF: Und hast du noch Kontakt zu deiner Familie in Russland? Gibt es da eine Reaktion auf deine Entscheidung?

G: Naja. Schon. Sie wollten das nicht, aber so passiert das manchmal. Sie müssen ja nicht immer für mich entscheiden. Ich kann das auch selbst machen, aber bei uns zu Hause ist das streng. Ich komme nicht direkt aus Russland - ich bin auch Muslim und komme aus Dagestan. Dort leben viele Muslime.

VbFF: Das heißt, für dich ist es sehr wichtig, deine eigenen Entscheidungen zu treffen.

G: Ja, auf jeden Fall. Weil ich seit ich klein war, ich von Anfang an machen musste, was meine Eltern sagen. Und jetzt ist es für mich wichtig, dass ich selbst etwas mache und zwar das, was ich wirklich will. Und nicht meine Eltern darauf schauen, was die Leute sagen. So war das bei uns. Wir haben immer aufgepasst, was die anderen erzählen. Aber jetzt fühle ich mich hier irgendwie frei. Ich kann machen, was ich will. Ich habe jetzt das Ziel, eine Ausbildung zu machen und zu arbeiten. Nach der Ausbildung will ich auch weitermachen und mich entwickeln. Ich will nicht aufhören. Ja, einfach weiterlaufen, einfach weitergehen. Nicht aufhören.

VbFF: Du hattest es dir nicht ausgesucht, nach Deutschland zu kommen, aber kannst du dir das jetzt gut vorstellen, in Deutschland zu leben?

G: Ja, jetzt schon. Ich bin froh, dass ich hier bin, auch mit meinen zwei Kindern. Wenn ich meine Kinder in Russland bekommen hätte, ich weiß nicht, dann müsste ich vielleicht den ganzen Tag arbeiten, dann könnte ich meine Kinder nicht sehen. Es gibt kaum Unterstützung, man muss selbst überleben.

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Hast du noch etwas, das du zum Schluss sagen möchtest? Ich möchte dir gerne die letzten Worte überlassen.

G: Ich finde gut, dass ich weiß, dass ich hier nicht alleine bin. Es gibt auch andere Frauen, die so wie ich sind. Sie sind auch alle nett und wir helfen uns gegenseitig. Das finde ich gut.



Als ich hier ankam, fühlte ich mich schlecht. Ja, schönes Land, schöne Stadt, alles schön. Aber zum Beispiel in Rossmann, in Penny an der Kasse konnte ich nicht reden. Ich konnte auch die Zahlen nicht. Ich fühlte mich damals nicht so froh.

Die erste große Hürde war Deutsch. Ich wollte kommunizieren, ich wollte etwas machen, aber ohne Deutsch geht es nicht. Ich sollte erst Deutsch lernen, danach habe ich meine Zeugnisse anerkennen lassen und mit der Zeit kam alles ins Laufen.

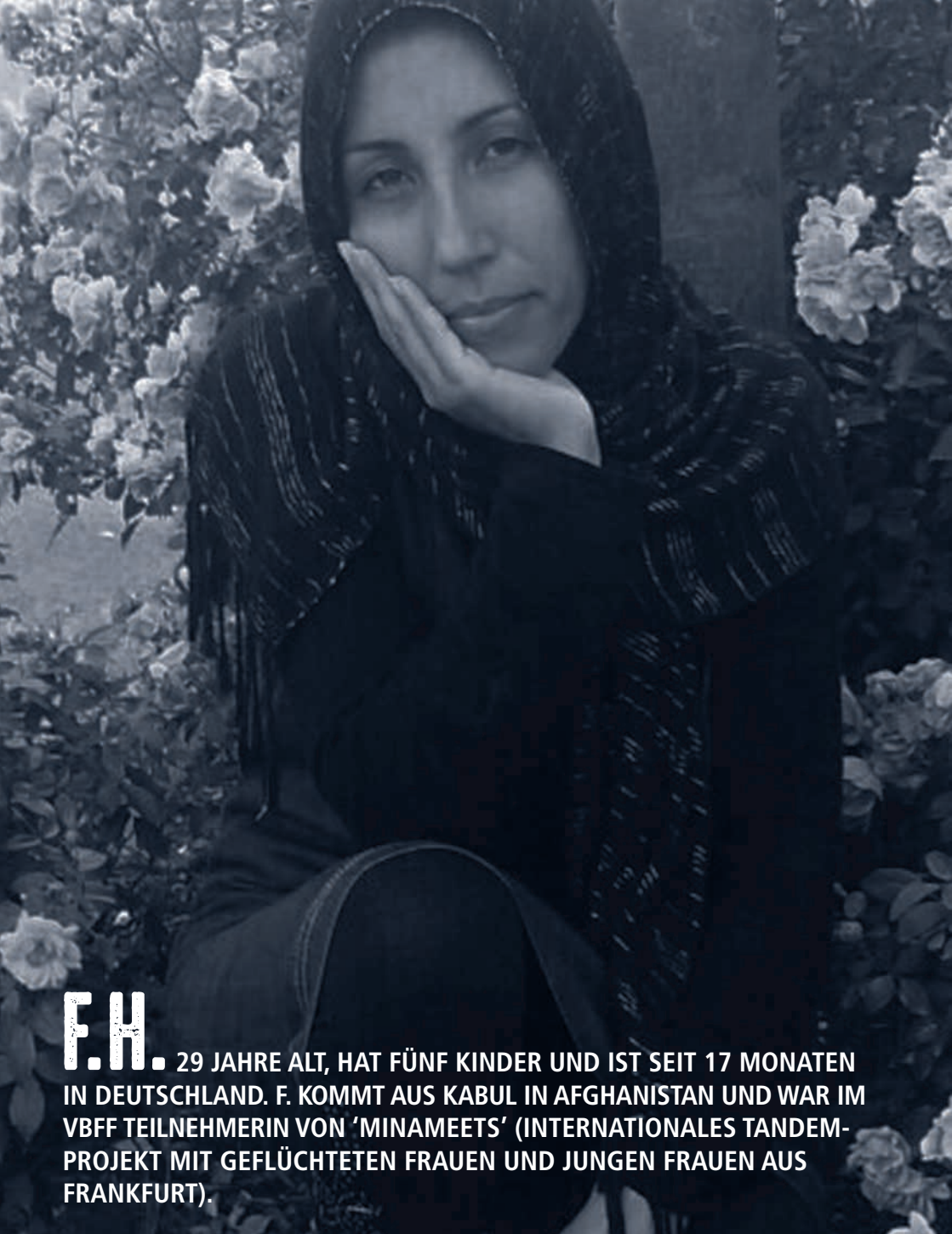
Ich fühle, dass ich bald noch mehr auf eigenen Beinen stehen werde.

Dann wurde mir in einer Bildungsberatung der VbFF empfohlen. Das kam gerade in einer schwierigen Phase in meinem Leben. Ich wusste nicht, wie ich nach dem Deutschkurs eine Ausbildung finden kann. Hier habe ich eine Entscheidung getroffen und das ist medizinische Fachangestellte zu werden.

Ich fühle, dass ich bald noch mehr auf eigenen Beinen stehen werde. Jetzt geht es, ich finanziere meinen Kurs, ich habe Taschengeld. Das gibt mir ein bisschen mehr Sicherheit und Motivation. Viel Motivation eigentlich. Ich weiß, Geld macht kein Glück, aber ohne Geld gibt es auch kein Glück.

Jetzt freue mich auf die Ausbildung, weil mein großes Ziel war, ein Studium oder einen Beruf anzufangen. Und bald werde ich das anfangen. Ich finde, das ist ein großes Ergebnis für die letzten zwei Jahre.

G.A.



F.H.

29 JAHRE ALT, HAT FÜNF KINDER UND IST SEIT 17 MONATEN IN DEUTSCHLAND. F. KOMMT AUS KABUL IN AFGHANISTAN UND WAR IM VBFF TEILNEHMERIN VON 'MINAMEETS' (INTERNATIONALES TANDEM-PROJEKT MIT GEFLÜCHTETEN FRAUEN UND JUNGEN FRAUEN AUS FRANKFURT).

VbFF: Was hast du für einen Wunsch für die Zukunft?

F: Ich habe viele Wünsche, aber gesund sein.

Wenn ich gesund bin, kann ich arbeiten, leben. Ich habe viele Worte im Kopf, aber ich kann sie nicht auf Deutsch sagen. Nur gesund.

Ich verstehe alles, aber kann ich nicht so gut sprechen.

VbFF: Wofür fehlt dir vor allem die Sprache?

F: Für alles, für Leben, für Arbeiten ... auch für Wünsche.

VbFF: Was für einen Beruf wünschst Du Dir?

F: Ich mag so gerne Busfahren.

Aber ich weiß nicht, ob ich es machen werde oder nicht.

Busfahren können Frauen in Afghanistan nicht. Busfahrer sind immer Männer. Und ich war in Kabul und hatte immer den Wunsch: Ja, ich möchte Bus fahren, weil es für Frauen in Afghanistan viele Probleme gibt. Frauen können nicht arbeiten gehen, und nicht viel raus. Die Frau ist immer zu Hause und Männer sagen immer: „Ich bin Mann und du bist Frau, du musst zu Hause bleiben und ich gehe raus zum Arbeiten und Einkaufen“. Und ich habe immer gesagt, „Nein, das ist nicht gut. Wir müssen auch ins Büro gehen“.



VbFF: Und deswegen wolltest du auch einen Beruf, den Frauen nicht machen dürfen?

F: Ja und ich habe immer zu meinem Mann gesagt: „Ich gehe Bus fahren und dann nur für Frauen und nicht für Männer.“

Mein Mann hat gesagt: „Warum nicht auch Männer?“ Weil Männer immer sagen, Frauen müssen zu Hause bleiben. Aber das finde ich nicht gut.

VbFF: Du hast gesagt, Dir ist die Sprache wichtig.

F: Genau, erstmal Deutsch sprechen und dann ...

VbFF: Sprechen Deine Kinder schon gut Deutsch?

F: Ja, weil Kinder sehr schnell lernen. Zum Beispiel spricht meine Tochter mit ihrem einen Bruder und die anderen bekommen das mit. Wir sprechen auch untereinander manchmal Deutsch. Ich habe gesagt, erst einmal alle zusammen Deutsch sprechen. Perfekt. Und dann noch mal Persisch oder Dari sprechen.

Für mich selbst ist das auch besser. Auch für meinen Mann, weil Kinder schnell lernen, aber wir sind da langsamer.

VbFF: Und was brauchst du jetzt? Bekommst du Hilfe, zum Beispiel mit der Sprache oder bei der Orientierung in der Stadt?

F: Ja, bei MINAmeets. Dort sind auch andere junge Frauen und jemand hat mir zum Beispiel einen Deutschkurs gesucht und Frankfurt gezeigt, weil ich nicht ganz Frankfurt kenne und nicht weiß, wo alles ist.

VbFF: Dann kennst du Frankfurt jetzt schon ein bisschen besser. Gibt es Plätze, die du besonders magst?

F: Ja, viele Plätze. Eisporthalle, Zoo und viele Museen sind in Frankfurt. Ich habe das Museum für Kinder und alte Tiere gesehen. In Bockenheim.

Und die Zeil ist sehr schön zum Einkaufen. Mein kleiner Sohn mag Tanzen und dort machen manche Leute auf der Straße Musik. Er kommt immer und fragt: „Heute wo gehen wir?“ Und dann sage ich: „Zeil“. Und er: „Oh, ich gehe für Tanzen“. „Nein, nur ich gehe, nicht mit dir.“ „Ah, warum, Mama, ich möchte auch“. „Ja, ich weiß“, sage ich dann, „du willst tanzen.“

VbFF: Vielen Dank für das Gespräch. Ich möchte dir die letzten Worte überlassen. Möchtest du noch etwas erzählen?

F: Ich habe sieben Geschwister und das war viel Arbeit für meine Mutter. Und dann habe ich gesagt: „Ich möchte auch viele Kinder.“ „Aber warum?“, meinte sie, „ich habe viele Probleme mit euch“. Dann ich: „Nein, das ist sehr, sehr toll.“



Guckst du, Mama: Ich brauche Wasser, mein Bruder braucht Reis und andere Geschwister brauchen so, so oder so. Ich möchte auch viele Kinder." Jetzt hat meine Mutter mich angerufen und gefragt: „Ist es ok, oder nicht?“, weil ich jetzt bald auch fünf Kinder habe. „Ja, alles ok“, habe ich gesagt.

IMPRESSUM

Herausgeber: VbFF – Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.
Redaktion: Tabea Dibah Jian, Timnit Ghirmai
Umsetzung: Tabea Dibah Jian
Gestaltung: Olive Oil Communication, Frankfurt am Main
Fotos: Nicole Kuhn Photography, Anna Heidenreich fotografie + design
Auflage: 1.000

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen.

**VbFF - Verein zur beruflichen
Förderung von Frauen e.V.**

Walter-Kolb-Str. 1-7
60594 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 79 50 99-0
Fax: 069 / 79 50 99-30
E-Mail: info@vbff-ffm.de

www.vbff-ffm.de